

Konzept für das Projekt „Schulhund“ an der WBS

Kim Halstenberg

24.10.2010



**„Gib dem Menschen einen Hund und seine Seele wird gesund!“
(Hildegard von Bingen, 1098-1179)**

Inhalt

Inhalt	2
1 Tiergestützte Pädagogik	3
2 Was ist ein Schulhund?	4
3 Warum ein Schulhund an der WBS?	4
3.1 Schulklima.....	4
3.2 Umgang mit Aggressionen.....	4
3.3 Frustrationstoleranz und Kritikfähigkeit.....	5
3.4 Ermutigung	5
3.5 Gemeinschaft fördern	5
3.6 Sensibilität fördern	5
3.7 Akzeptanz anderer.....	5
3.8 Förderung des Selbstbewusstseins.....	5
4 Grundvoraussetzungen	6
4.1 Schule.....	6
4.1.1 Zustimmung der Schulleitung.....	6
4.1.2 Akzeptanz des Kollegiums	6
4.2 Kinder und Jugendliche	6
4.3 Lehrkraft Frau Halstenberg.....	6
4.4 Schulhund	7
5 Hygieneplan und Infektionsprävention	7
5.1 Gesundheitsvorsorge Hund	7
5.2 Schulung und Verhalten Schüler und Schülerinnen	7
5.3 Zugangsbeschränkungen	7
6 Versicherung	8
7 Ziele der Arbeit mit Josy	8
7.1 Übergeordnete Ziele.....	8
7.1.1 Erziehung mit Josy	8
7.1.2 Erziehung durch Josy	8
7.2 Schülerbezogene Ziele	8
8 Einsatz im Unterricht	9
9 Literatur	10

1 Tiergestützte Pädagogik

(nach www.wikipedia.de – Die freie Enzyklopädie)

Bereits vor etwa 12000 bis 14000 Jahren hat der Mensch junge Wölfe domestiziert, um sie als Helfer bei der Jagd, als Aufpasser im Lager und zur Bereicherung seines Lebens einzusetzen. Dabei geht man heute in der Wissenschaft davon aus, dass dieses nicht nur aus Richtung der Menschen von statten ging, sondern die Wölfe ein eigenes Interesse daran hatten, in der Nähe des Menschen zu sein. Dabei handelte es sich wohl um weniger dominante, auch kleinere Individuen, die sich dem Menschen näherten und sich ihm anschlossen – die Vorfahren unserer vielfältigen Hunderassen. Haustiere sind fähig, das Wohlbefinden des Menschen zu steigern. Die Herzfrequenz und der Atemrhythmus sinken in Anwesenheit eines Haustieres. Diese körperlichen Reaktionen kann man sich in seinem Leben, ebenso im Schulalltag zunutze machen.

Aufzeichnungen aus dem 8. Jhd. belegen, dass in Belgien Tiere zu therapeutischen Zwecken eingesetzt wurden und Ende des 18. Jhd. hat man in England ebenfalls Schriften dazu gefunden. 1860 setzte Florence Nightingale Hunde an die Betten verletzter Personen, die die Heilung fördern sollten. Auch in Bethel wurden Ende des 19. Jhd. Tiere therapeutisch eingesetzt.

Die Tiergestützte Pädagogik baut auf die Erfahrungen in der Tiergestützten Therapie auf. So hat in den 60er Jahren der amerikanische Kinderpsychotherapeut Boris M. Levinson während einer Therapiestunde entdeckt, dass er über seinen noch im Raum anwesenden Hund Zugang zu einem autistischen Jungen bekam, mit dem er bisher noch keinen Kontakt herstellen konnte. Er hatte viele Kinder in seiner Praxis, die Störungen in ihrem Gruppenverhalten zeigten. Er schreibt, dass Kinder durch die Anwesenheit seines Hundes viel besser ansprechbar waren. So begann er Tiere in sein Behandlungskonzept einzubeziehen.

Seit den 70er Jahren kann davon gesprochen werden, dass Tiergestützte Therapie weltweit erforscht wird. In den letzten Jahren hat sich auch in Deutschland etabliert, dass Tiere als therapeutische Helfer eingesetzt werden (www.tiere-helfen-menschen.de). Tiere als Co-Therapeuten, wie etwa die Delfine, das Therapeutische Reiten, die Assistenzhunde von Behinderten oder auch Besuchsdiensthunde im Altenheim sind mittlerweile weithin bekannt.

Auf diesem wissenschaftlich fundierten Ansatz basiert auch die Tiergestützte Pädagogik, die allerdings in Deutschland noch in den Kinderschuhen steckt. Sie nutzt die positive und einmalige Wirkung die Tiere auf den Menschen haben bei der Erziehung und der Bildung.

Die Umweltbildung mit der Tiergestützten Pädagogik zu verknüpfen, nutzt ein bisher noch unausgeschöpftes Potential, um bei kommenden Generationen mehr Umweltbewusstsein aufzubauen und sie zu nachhaltigem Handeln anzuleiten.

Die Bewegungsförderung mit der Hundegestützten Pädagogik zu verknüpfen, ist ein weiterer Aspekt, der dazu führen kann, Kinder und Jugendliche an körperliche Aktivität heranzuführen.

2 Was ist ein Schulhund?

(nach www.wikipedia.de – Die freie Enzyklopädie)

Der Begriff Schulhund ist (noch) kein geschützter Begriff, es gibt demnach noch keine geschützte Beschreibung. Unser Schulhund Josy ist ein Privathund, der in der Familie der hundeführenden Lehrkraft lebt und dort artgerecht versorgt wird. Josy wird nicht in der Schule gehalten. Die Tiergestützte Pädagogik mit dem Hund setzt einen pädagogischen Abschluss des Hundeführers voraus. Es besteht ein pädagogisches Konzept, das die individuellen Voraussetzungen der Schüler und des Hundes berücksichtigt. Der Schulhund begleitet die Lehrperson, die auch sonst Bezugsperson des Tieres ist, regelmäßig in deren Unterricht und gegebenenfalls bei schulischen Veranstaltungen. Die Anwesenheit des Schulhundes unterstützt die Erziehungsarbeit der Lehrperson. Durch den Kontakt zum Schulhund sollen die Kinder und Jugendlichen in der Entwicklung ihrer sozial-emotionalen Kompetenz, ihrer psychischen und physischen Gesundheit, sowie in ihrer Kommunikationsfähigkeit geschult werden. Die Schüler und Schülerinnen sollen am Beispiel Schulhund lernen, dass der Mensch für das Tier als Mitgeschöpf Verantwortung trägt und dessen Leben und Wohlbefinden schützen muss (TierschG, §1) und dass ein Tier hinsichtlich seiner Ernährung, Pflege, Unterbringung und Bewegung bestimmte art- und verhaltenstypische Bedürfnisse hat, die der Tierhalter erfüllen muss (TierschG, §2). Der Schulhund leistet demnach einen wesentlichen Beitrag zum Tierschutzgedanken.

Als Schulhund geeignet sind nur besonders ruhige und sehr gut erzogene Hunde, die einen hohen Stresspegel haben, ohne Zeichen von Aggression zu zeigen. Dabei steht das Wesen des Tieres im Vordergrund, nicht seine Rasse. Eine sorgfältige Gesundheitskontrolle im Hinblick auf Impfungen, Entwurmungen und das Fernhalten von Parasiten (Flöhe, Zecken) wird bei einem Schulhund gewährleistet und dokumentiert.

3 Warum ein Schulhund an der WBS?

3.1 Schulklima

Ein Schulhund verbessert die Stimmung. Er bringt zum Lachen, unterbricht gedrückte Stimmungen und Gedanken, indem er die Aufmerksamkeit auf sich zieht (Vgl. Katschner/ Friedmann) – Dies gilt für Schüler ebenso wie für das Lehrerkollegium

3.2 Umgang mit Aggressionen

Hunde reagieren auf Aggressionen mit vorsichtigem Rückzug. Sie zeigen den Kindern so auf neutrale, nicht wertende oder vorwurfsvolle Weise, dass sie sich durch ihr offen aggressives Verhalten selbst schaden. Die Kinder können diese „Kritik“ gut annehmen, da der Hund eine fast bedingungslose Akzeptanz schenkt, die diese Kritik leichter annehmbar macht (vgl. Vanek-Gullner).

3.3 Frustrationstoleranz und Kritikfähigkeit

Ein Hund vermittelt emotionale Wärme und Akzeptanz ohne auf Äußerlichkeiten oder Leistungen zu achten. Viele Schüler und Schülerinnen leiden an mangelndem Selbstbewusstsein. Konstruktive Kritik wird schnell als Angriff auf die eigene Person gesehen, Versagen im Schulalltag führt zu Frust. Im Umgang mit dem Hund werden Rückschläge geübt. Der Hund hilft durch z. B. eine Auszeit zum Streicheln oder allein seine Akzeptanz mit solchen Rückschlägen umzugehen und sie im besten Fall anzunehmen.

3.4 Ermutigung

Die erwähnte bedingungslose Akzeptanz eines Hundes macht stark. Dies wird verstärkt dadurch, dass nur ein überzeugendes, klares Auftreten des Schülers eine reibungslose Kommunikation mit dem Hund ermöglicht. Ein Befehl wird nur dann von Hund ausgeführt, wenn das Kind ihn mit innerer Entschlossenheit ausspricht (vgl. Vanek-Gullner). So konnten empirische Studien belegen, dass hundebesitzende Kinder selbstbewusster als gleichaltrige Nichttierbesitzer sind. Selbst die Kinder, die den Hund nur in der Schulklasse versorgen und erleben, zeigen signifikant mehr Selbstachtung.

3.5 Gemeinschaft fördern

Wissenschaftlich bewiesen ist, dass Kinder durch den Hund als „sozialen Katalysator“ leichter mit anderen Kindern Kontakte knüpfen (vgl. Guttman). Ortbauer konnte bereits 2001 beobachten, dass sich das Sozialverhalten sechsjähriger Kinder ohne Hund durch den Kontakt zum Schulhund verbesserte. So nahmen soziale Beziehungen und gemeinsame Aktivitäten in ihrer Häufigkeit zu. Besonders auffällig war, dass in sich gekehrte Kinder sich aktiver in das Geschehen in der Klasse einbrachten (vgl. Ortbauer).

3.6 Sensibilität fördern

Die nonverbale Kommunikation fällt kindlichen Heimtierhalter deutlich leichter als Gleichaltrigen ohne Haustier (vgl. Guttman in Vanek-Gullner). So kann besonders der Hund, der lediglich die nonverbalen Sprachanteile umsetzen kann, die Empathie der Kinder wecken (vgl. Katscher/Beck). Das Kind muss sich auf den Hund einstellen, dies sensibilisiert auch für den Nächsten. Gerade verhaltensauffällige Kinder treten oft rücksichtslos und/oder unbeherrscht auf. Dadurch erleben sie zu selten, dass liebevolles Verhalten positive Reaktionen hervorruft. Durch die Interaktion mit dem Hund wird dies deutlich.

3.7 Akzeptanz anderer

Ein Hund bietet die Möglichkeit, Körpersprache bewusst wahrzunehmen. Er gehorcht, schmust und zieht sich zurück, wenn er nicht mehr mag. Was hier mit dem Hund gelernt und thematisiert wird, kann ebenso bei Mitschülern und Mitmenschen funktionieren.

3.8 Förderung des Selbstbewusstseins

Der Hund in der Klasse steigert das Selbstbewusstsein und das Selbstvertrauen der Schüler, da er ihnen eine Sonderstellung einräumt. Im weiteren Verlauf des Projektes soll der Schulhund allen

Schülern (in Kleingruppen) in vielfältiger Weise zugänglich gemacht werden. So soll jeder Schüler Kenntnis vom Hund, seinen Bedürfnissen und Verhaltensweisen bekommen und als Schulhund alle Kinder stärken.

4 Grundvoraussetzungen

4.1 Schule

4.1.1 Zustimmung der Schulleitung

Die Schulleitung der Willy-Brandt-Gesamtschule unterstützt den regelmäßigen Einsatz des Schulhundes durch Frau Halstenberg. Ohne dieses Einverständnis wäre eine tiergestützte Pädagogik an der Schule nicht möglich. Vorläufig ist der Einsatz des Hundes auf die Klassen beschränkt in denen Frau Halstenberg unterrichtet. Im weiteren Verlauf des Projektes ist der Einsatz als Lesehund (SuS lesen dem Hund vermeintlich unbeobachtet vor), in Kleingruppen mit u.a. verhaltensauffälligen Kindern, einer Hunde-AG (Hundeführerschein), eines Hunde-OAs denkbar.

4.1.2 Akzeptanz des Kollegiums

Für eine effektive Arbeit mit einem Schulhund ist die Akzeptanz des Kollegiums und der Elternschaft von großem Vorteil. Bei der Lehrerkonferenz am 21.09.2010 informiert Frau Halstenberg die Kollegen über die geplante Arbeit mit der Hündin Josy und begründet ihre Ideen.

Die Eltern der Klasse 5a stimmten beim ersten Elternpflegschaftsabend am 14.09.2010 einstimmig für den Einsatz des Hundes in der Klasse ab. Allergien liegen bei den Schülern nicht vor.

4.2 Kinder und Jugendliche

Pathologische Angst und massive Allergien sprechen gegen einen Einsatz des Hundes. Eine Vorbereitung auf den Hund hat in den Klassen 5a, 8a und 10b (E-Kurs) stattgefunden. Der Umgang mit dem Hund, seine Bedürfnisse und die Entwicklung von gemeinsamen Regeln den Schulhund betreffend, waren Thema. Ebenso wurde das Thema Allergie, Angst und der Umgang mit ihr thematisiert. Immer wieder wird trainiert, auf den Hund zuzugehen, seine Körpersprache zu lesen und jedes Kind erhält immer wieder neu Gelegenheit, seine Gefühle dem Tier gegenüber zu erspüren.

4.3 Lehrkraft Frau Halstenberg

Es liegt eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Hund und Halterin vor. Theoretisches und praktisches Wissen im Umgang mit dem Hund sind vorhanden. Der Hund hat Familienanschluss und wird adäquat versorgt. Für die medizinische Versorgung trägt Frau Halstenberg die Verantwortung und sie beachtet auch die Tierschutzaspekte. Der Schutz des Hundes steht immer im Vordergrund, da dies zur Vermeidung von Unfällen unabdingbar ist. Frau Halstenberg bildet sich seit September 2010 im Bereich Tiergestützte Pädagogik weiter. Sie besucht diverse Seminare zum Thema Schulhund und nutzt die dort empfohlene Literatur zur Erweiterung ihres Wissens in diesem Bereich.

4.4 Schulhund

Der Schulhund Josy ist vorwiegend menschenorientiert. Sie ist aggressionsfrei, ruhig, ausgeglichen, belastbar, freundlich. Sie lässt sich am ganzen Körper berühren, gehorcht gut, begrüßt unauffällig (kein Anspringen) und ist gut sozialisiert - Menschen und Hunden gegenüber. Josy ist absolut verträglich mit Kindern (von Neugeborenen bis hin zu 14-Jährigen alltags zuhause getestet). Bei aggressiv geladener Stimmung zieht sie sich zurück. Ihr Verhalten ist somit entschärfend. Von der Halterin und ihren Familienmitgliedern lässt sie sich alles gefallen, z.B. Maul öffnen, Futter wegnehmen, bürsten. Josy kann sehr gut allein sein, sie nimmt Futter sanft aus den Fingern, bellt sehr selten, ist nicht sehr geräuschempfindlich oder ängstlich. Sie fährt gern mit dem Auto. Josy ist gepflegt und frei von infektiösen Krankheiten. Wenn Kinder stolpern oder laufen, bleibt sie gelassen. Sie baut recht schnell Vertrauen auf, wenn man sich liebevoll mit ihr beschäftigt (beispielsweise zu Freunden ihrer „Kinder“ zuhause).

Leider gibt es bislang noch keine allgemein anerkannte Ausbildung zum Schulhund mit entsprechender Zertifizierung. Frau Halstenberg besucht z.Zt. Cole Cànido in 58638 Iserlohn, wo Frau Lydia Agsten (Lehrerin) und eine Dipl. Hundetrainerin Halterin und Hund zum Team Lehrer-Hund ausbilden.

5 Hygieneplan und Infektionsprävention

5.1 Gesundheitsvorsorge Hund

Der Schulhund Josy wird artgerecht versorgt. Sie wird regelmäßig gegen Tollwut geimpft und entwurmt (Protokoll). Regelmäßige Gesundheitsatteste vom Veterinär, Kopien des Impfausweises, sowie ein Entwurmungsprotokoll werden in einem Schulhund-Ordner im Sekretariat abgeheftet. Ektoparasiten (Flöhe, Zecken, Milben, Läuse) werden zeitnah entfernt, so sie denn auftreten.

5.2 Schulung und Verhalten Schüler und Schülerinnen

Die Schüler sind angehalten, rücksichtsvoll und artgerecht mit dem Tier umzugehen. Damit sind Unfälle, auch spielerischer Art (Kratz- und Bisswunden), durch die Hündin zu vermeiden. Nach dem Streicheln, bzw. vor der Nahrungsaufnahme sind die Kinder angehalten, ihre Hände zu waschen. Seifenspender und Einmalhandtücher sind am Waschbecken im Klassenraum verfügbar, bzw. wenn fehlend, beim Hausmeister zu besorgen. Weiter führt die Anwesenheit des Hundes in den jeweiligen Räumen zu keiner Änderung des üblichen Reinigungs- und Desinfektionszyklus.

5.3 Zugangsbeschränkungen

Der Schulhund hat keinen Zutritt zur Küche und der Mensa. Der Kontakt des Hundes zu Menschen mit bekannter Allergie wird vermieden. Josy kommt nicht mit in die Turnhalle (vibrierender Hallenboden, Lärm).

6 Versicherung

Josy ist generell über die Familie Halstenberg mit einer speziellen „Tierhalterhaftpflichtversicherung“ haftpflichtversichert.

Während ihres dienstlichen Einsatzes in der Schule ist der Hund über die Schule versichert. So werden etwaige Schäden über die Unfallkasse NRW abgedeckt.

7 Ziele der Arbeit mit Josy

Aus den Aussagen des 3. Kapitels ergeben sich folgende Ziele für die Arbeit mit Schulhündin Josy in der WBS:

7.1 Übergeordnete Ziele

7.1.1 Erziehung mit Josy

Josy soll als sozialer Katalysator wirken zwischen Kind und Lehrerin, zwischen Kind und Kind und anderen, auch fremden Menschen. Der Hund soll Empathie, Wärme, Achtung, Respekt und Echtheit vermitteln.

7.1.2 Erziehung durch Josy

Der Schulhund soll für die Befriedigung individueller (z.B. Liebe, Beachtung, Anerkennung) und sozialer (soziale Bindung, Zugehörigkeit) Bedürfnisse da sein. Er verbessert die verbale und nonverbale Kommunikationsfähigkeit. Ein Schulhund fördert ganzheitlich: physisch, psychisch, emotional und sozial. Durch Josy werden Verhaltensregeln für alle leicht annehmbar vermittelt.

7.2 Schülerbezogene Ziele

- Die Schüler und Schülerinnen sollen eine Beziehung zum Schulhund aufbauen und diese für alle Beteiligten gestalten
- Die Schüler und Schülerinnen sollen zum Thema „Der Hund“ im Allgemeinen, im Umgang mit dem Hund allgemein und in der Schule, sowie im Gruppengeschehen unterrichtet und dabei von der hundehaltenden Lehrerin begleitet werden.
- Die Schüler und Schülerinnen sollen Verantwortung für sich und das eigene Verhalten (Lautstärke und Bewegung), für die Hündin (Bedürfnisse) und für ihre Lerngruppe übernehmen
- Die Schüler und Schülerinnen sollen lernen, ihnen übertragene Aufgaben in Bezug auf den Hund richtig und regelmäßig zu erfüllen (z.B. Schlafplatz richten, Wassernapf füllen und bereit stellen, Halsband und Leine anlegen und abnehmen)
- Die Schüler und Schülerinnen sollen sich durch Streicheleinheiten, Lese- und Kuschelpausen, sowie gemeinsamen (kurzen) Spaziergängen mit Josy entspannen, um danach wieder motiviert und aufmerksam lernen zu können.

Zur Überprüfung der genannten Ziele soll ein Fragebogen erarbeitet werden, um zu evaluieren, ob auch aus Sicht der Kinder die Anwesenheit des Schulhundes etwas bewirkt, bzw., ob sich etwas verändert hat.

8 Einsatz im Unterricht

Ein täglicher Einsatz des Hundes in den Klassen ist für ihn sehr anstrengend. Aus diesem Grund wird Josy nur an 2 Tagen in der Woche am Schulleben teilnehmen. Sobald sich das Projekt eingespielt hat, der Schulhund Kinder, Räumlichkeiten und Ablauf kennt, kann darüber nachgedacht werden, ihn an einem dritten Tag mitzubringen. Es ist selbstverständlich, dass Frau Halstenberg fortwährend darauf achtet, dass Josy sich wohlfühlt und sie gegebenenfalls aus Stresssituationen herausnimmt. Dies zum Wohle des Tieres, aber auch um Unfälle mit Kindern zu vermeiden.

Josy wurde langsam an die Kinder herangeführt. Sie war bereits in der unterrichtsfreien Zeit ohne Schüler und Lehrer im Schulgebäude und konnte die Räumlichkeiten kennenlernen. Die neu zusammengesetzte Klasse 5a ist ausführlich auf die Hündin vorbereitet worden. So wurde das Verhalten von Hunden in bestimmten Situationen und seine Bedürfnisse thematisiert. Die Kinder waren sehr aufmerksam und motiviert am Unterrichtsgespräch teilzunehmen. Gemeinsam mit den Schülern der Klasse 5a hat Frau Halstenberg Regeln erarbeitet, die die Schüler hinten in ihrer Kladde notiert haben und die in der Klasse aufgehängt wurden.

Josy hat einen festen Ruheplatz auf dem die Kinder sie nicht stören oder rufen dürfen. Diesen hat sie bereits nach kurzer Zeit als ihren Platz erkannt und zieht sich selbstständig dorthin zurück. Ein eingerichteter Hundediener sorgt für die Einrichtung des Platzes (wegen der Reinigung wird die Decke an den hundefreien Tagen weggeräumt) und das Füllen der Wasserschüssel. Der Ordnungsdienst achtet besonders darauf, Hundehaare auf dem Fußboden gründlich zu entfernen.

Josy geht mit Frau Halstenberg in maximal 2 Klassen pro Tag. Ein tragbarer Hundeplatz (ihre Decke), ein im jeweiligen Klassenraum verbleibender Wassernapf und ein Kauknochen wird von den Schülern an einem verabredeten geschützten Ort bereitgelegt. Dort kann sie sich ungestört ablegen, wenn sie Ruhe möchte. An ihren ersten Tagen in der Schule hat sie Rundgänge gemacht und sich von einigen Kindern streicheln lassen. Damit Josy die Schule, ihre Klassen und ihre Kinder mit positiven Gefühlen belegt, erhält sie im Moment noch viele Leckerlis, was selbstverständlich in naher Zukunft eingeschränkt werden muss und wird.

In den Klassen bewegt sie sich ohne Leine. Auf den Fluren ist sie angeleint. Während der Pausen ist Josy nicht auf dem Schulhof.

Josy hat eine vertrauensvolle Beziehung zu Frau Halstenberg. Eine Unterordnung erfolgt bei einem Team Lehrer-Hund vorzugsweise ohne Worte, wobei der Hund sich automatisch an den Erwartungen seines Besitzers orientiert. Vieles wird zwischen Josy und Frau Halstenberg nonverbal geregelt, was wichtig ist, um den Unterricht weitestgehend störungsfrei zu gestalten. Das Hauptaugenmerk von Frau Halstenberg liegt auf den Schülern und der Vermittlung der Unterrichtsinhalte, d.h. die hundegestützte Pädagogik funktioniert nur, wenn der Lehrkörper sicher sein kann, dass sein Schulhund keine Gefahr für seine Schüler darstellt. Ein tiefes Vertrauen ineinander (auf beiden

Seiten), eine gute Bindung, ein entsprechender Charakter des Tieres, aber auch eine gute Ausbildung geben hier Sicherheit.

Josy hat bei ihren ersten Besuchen natürlich viel Aufmerksamkeit erregt – auch auf dem Flur und dem Schulhof. Andere Berichte von Lehrern mit Schulhunden zeigen aber, dass diese Aufregung, zum Teil auch Ablenkung sich aber wieder legt und das Tier – wie es bei der Hundegestützten Pädagogik gewünscht wird – dann in den Alltag integriert ist.

9 Literatur

- Vanek-Gullner, A. : Lehrer auf vier Pfoten. Theorie und Praxis der hundegestützten Pädagogik. Wien 2007
- Guttman, G. Einfluss der Heimtierhaltung auf die nonverbale Kommunikation und die soziale Kompetenz bei Kindern. In: Die Mensch-Tier-Beziehung. Wien 1983
- Beck, A.; Katscher, A.: Wie Heimtiere die Gesundheit und die Lebensqualität des Menschen verbessern. In: AFIRAC: The changing roles of animals in society. Prag 1998
- Ortbauer, B.: Auswirkungen von Hunden auf die soziale Integration von Kindern in Schulklassen. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Wien 2001
- www.wikipedia.de
- www.schulhundweb.de
- www.colecanido.de